

Karin Johanna Zienert-Eilts, Wolfgang Hegener, Johann Georg Reicheneder (Hg.)  
Herbert Rosenfeld und seine Bedeutung für die Psychoanalyse

Das Anliegen der Buchreihe Bibliothek der Psychoanalyse besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bisher haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

## BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Karin Johanna Zienert-Eilts, Wolfgang Hegener,  
Johann Georg Reicheneder (Hg.)

# **Herbert Rosenfeld und seine Bedeutung für die Psychoanalyse**

**Leben – Werk – Wirkung**

Mit einem Geleitwort von Irma Brenman Pick

Mit Beiträgen von Hermann Beland, Franco De Masi,  
Angelika Ebrecht-Laermann, Hans-Jürgen Eilts, Claudia Frank,  
Angela Goyena, Carolin Haas, Wolfgang Hegener,  
Johann Georg Reicheneder, Angela Rosenfeld, Herbert Rosenfeld,  
Ralf Scheuern, Riccardo Steiner, Nils F. Töpfer, Klaus Wilde  
und Karin Johanna Zienert-Eilts

Psychosozial-Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Psychoanalytischen Instituts Berlin (PaIB)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2020 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Foto von Herbert Rosenfeld, © Angela Rosenfeld

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2968-3 (Print)

ISBN 978-3-8379-7658-8 (E-Book-PDF)

# Inhalt

<b>Geleitwort</b>	11
<b>Einleitung</b>	15
<b>I Historische Perspektiven</b>	
<b>Zur Biografie Herbert Rosenfelds</b> <i>Karin Johanna Zienert-Eilts</i>	23
<b>Mein Vater Herbert Rosenfeld</b> Ein persönlicher Blick auf sein Leben <i>Angela Rosenfeld</i>	77
<b>»Ich bin kein Theoretiker«</b> Herbert Rosenfeld und seine Beiträge für die Psychoanalyse <i>Riccardo Steiner</i>	95
<b>Herbert Rosenfelds Bedeutung für deutsche Analytiker</b> <i>Klaus Wilde</i>	115
<b>Supervision mit Herbert Rosenfeld</b> Erinnerungen und Nachgedanken <i>Angela Goyena</i>	125
<b>II Ideengeschichtliche Wurzeln in Rosenfelds Werk</b>	
<b>Zur heuristischen Kraft eines theoretischen Konzepts</b> Todestrieb – Destruktiver Narzissmus <i>Johann Georg Reicheneder</i>	131

**Herbert Rosenfeld und Karl Abraham** 141  
Über direkte und indirekte Verbindungen  
*Karin Johanna Zienert-Eilts*

**Melanie Kleins »innerer Hitler«  
und Herbert Rosenfelds »Mafia«** 151  
Zu Denk-Figuren in Übertragung und Gegenübertragung  
*Claudia Frank*

### **III Zur klinischen Bedeutung Herbert Rosenfelds heute**

**Herbert Rosenfeld und die Therapie der Psychosen** 169  
Ein komplexer Verlauf  
*Franco De Masi*

**Leben unter der Tyrannei einer Mafia-Bande** 179  
Zum Prozess des Durcharbeitens des Destruktiven Narzissmus  
im Patienten und im Analytiker  
*Ralf Scheuern*

**Von Skorpionen und Fröschen** 201  
Klinische und kulturwissenschaftliche Überlegungen  
zum Destruktiven Narzissmus  
*Carolin Haas & Nils F. Töpfer*

**Wege zum falschen Objekt** 211  
Wiederholungszwänge und aporetische Sackgassen in zentralen Träumen –  
Freud mit Rosenfeld weitergedacht  
*Angelika Ebrecht-Laermann*

**Adhäsive Übertragung:  
»The almost physical type of connection with the patient«** 231  
Herbert Rosenfelds wegweisendes Verständnis  
primitiver seelischer Organisationen und ihrer Transformationen  
*Hans-Jürgen Eilts*

### **IV Die gesellschaftspolitische Anwendung des Konzepts des Destruktiven Narzissmus**

**Narzißmus und Aggression** 253  
Klinische und theoretische Beobachtungen  
*Herbert Rosenfeld*

<b>Applying my theory of psychosis to the Nazi phenomenon</b> <i>Herbert Rosenfeld</i>	265
<b>Zur Frage der Übersetzung des Individuellen ins Kollektive bei Herbert Rosenfeld</b> Kritische Anregungen zum Weiterdenken <i>Hermann Beland im Interview</i>	269
<b>Wie uns Herbert Rosenfeld helfen kann, Nazi-Täter zu verstehen – am Beispiel Adolf Eichmanns</b> <i>Wolfgang Hegener</i>	279
<b>Populismus – Destruktiver Narzissmus – pervertierter Container</b> Eine psychoanalytische Skizze <i>Karin Johanna Zienert-Eilts</i>	301
<b>V Bibliografie</b>	
<b>Bibliografie Herbert Rosenfelds</b>	335
<b>VI Anhang</b>	
Geburtsurkunde von Herbert Alexander Rosenfeld	340
Herbert Rosenfelds Promotionsurkunde	341
Familiengeschichte der Familie Rosenfeld	342
Herberts Großmutter Mathilde Rosenfeld, geb. Sternheim	343
Medizinische Notizen und Literaturlisten	344
Rosenfelds erste Buchveröffentlichung	351
Herbert Rosenfelds Büste im Institute of Psychoanalysis	352
Brief Herbert Rosenfelds an eine Freundin nach seinem Unfall 1982	353
Brief einer Freundin Herbert Rosenfelds an seine Tochter Angela vom 8.3.2009	360
Herbert Rosenfeld mit Bettina Mühlinghaus-Kahleyss vor Schloss Elmau im Januar 1984	361

Herbert Rosenfeld als Fotograf – eine fotografische Studie Rosenfelds kurz vor seinem Tod	362
Nachruf auf Herbert Rosenfeld in The Times vom 3.12.1986	363
Nachruf auf Herbert Rosenfeld von Klaus Wilde 1986	364
Eine Erinnerung an Herbert Rosenfeld und »Tante Melanie« von <i>Andreas K. Heyne</i>	365
<b>Abbildungsnachweise</b>	367
<b>Autorinnen und Autoren</b>	369
<b>Danksagung</b>	373





*Herbert Rosenfeld und seinem Beitrag für die Psychoanalyse  
zu seinem 110. Geburtstag gewidmet*

# Geleitwort<sup>1</sup>

Ich empfinde die Einladung, in einem Geleitwort einige Gedanken zu diesem Buch über Herbert Rosenfeld beizutragen, als eine Ehre. So kann ich die Bedeutung dieser neuen Arbeit würdigen, die zur rechten Zeit kommt und die ich sehr begrüße.

Herbert Rosenfelds Leben und Werk verdient es zweifellos, weithin bekannt zu sein. Ich hoffe, dass das hier vorliegende reichhaltige und interessante Buch nun eine noch viel größere Leserschaft erschließen und eines Tages auch ins Englische übersetzt werden wird.

Herbert Rosenfeld war eine wichtige Person in meiner beruflichen Entwicklung. Später wurde er auch ein Freund. Ich traf ihn zum ersten Mal 1961, damals war er Supervisor meines ersten Ehemanns Abe Pick. Dieses erste Treffen war begleitet von einem schockierenden und traurigen Anlass für uns, da Abe, erst Mitte 30, plötzlich an Krebs verstarb. Herbert zeigte großes Mitgefühl für uns beide und sprach sehr bewegend bei Abes Beerdigung. Später war Herbert der Supervisor meines ersten Ausbildungsfalles.

Ich hatte schon meine Ausbildung zur Kinderanalytikerin abgeschlossen, als meine Supervision mit Rosenfeld begann. Zu dieser Zeit – es waren die späten 1950er, frühen 1960er Jahre – lag der Schwerpunkt vieler kleinianischer Lehrer auf den Phantasien der Kinder, die Melanie Klein in ihrem bahnbrechenden Werk entdeckt und die dann der erste Kreis ihrer Nachfolger weiter ausgearbeitet hatte. Den Zugang Rosenfelds erlebte ich als etwas ambivalent. Obwohl er mit den kleinianischen Gedankengängen vertraut war und sich zu ihnen bekannte, schien er doch seine eigene Sichtweise beibehalten zu haben. Nach meinem Eindruck sah er mehr die Gesamtperson. Mit anderen Worten: Sein Bestreben war es, das, was jemand über die unbewusste Phantasie im Material intuitiv erfassen konnte, zu verbinden mit vielen anderen Elementen der Geschichte des Patienten, seines Charakters und seiner Selbstpräsentation. Zudem hatte er die Person des Analytikers immer im Blick. Ich erinnere mich lebhaft an meine erste Supervision mit ihm. In der ersten Freitagstunde einer Behandlung legte mir das vom Patienten in die Stunde eingebrachte Material nahe, davon auszugehen, dass der Patient sich vorstellte, ich würde das Wochenende mit meinem Ehemann verbringen. Rosenfeld sagte sehr sanft zu mir: »Sie werden das aufnehmen müssen.« Er war sich vollkommen über die schmerzliche Implikation im Klaren, die eine solche Annahme für mich bedeutete. Als das Thema in der Behandlung dann aufkam, sprach ich tatsächlich darüber. Vor allem der Tenor seines Kommentars und seine Grundhaltung ermöglichten es mir, weiter darüber nachzudenken, in welcher Weise ich persönlich betroffen war. Ich erlebte zum ersten Mal, dass ein Supervisor anerkannte, dass ich als

---

1 Aus dem Englischen von Karin Johanna Zienert-Eilts.

die Analytikerin von dem Material betroffen sein könnte – genauer gesagt, dass es für mich zu dieser Zeit besonders schmerzlich sein würde, dass mein Ehemann nicht mehr da war.

So schlicht sich dieser kurze Kommentar heute anhört, damals merkte ich, wie wichtig es war, dass Rosenfeld anerkannte, dass das, was vom Patienten in die Stunde eingebracht wird, den Analytiker in verschiedener Weise berühren und Schwierigkeiten persönlicher Art verstärken kann, die auch der Patient spürt. Es ist für den Supervisor wichtig, die eigenen Gefühle des Analytikers und dessen besondere Verletzlichkeiten zu einem bestimmten Zeitpunkt anzuerkennen. Dies stimmt mit den – damals kontrovers bewerteten – Entwicklungen in den 1950er Jahren überein, nicht zuletzt mit Paula Heimanns bahnbrechender Arbeit über die Gegenübertragung am Anfang dieses Jahrzehnts. Auch wenn es für einen Supervisor von heute merkwürdig klingt, so war es für mich eine grundlegend neue Erfahrung, dass jemand diese Aspekte in einer Supervision aufgreift. Es war für mich, als ob ich die Erlaubnis bekommen hätte, darüber nachzudenken, wie die Arbeit mit den Patienten auch die Gefühle des Analytikers berührt – und mehr noch, wie dieses Bewusstsein wiederum beim Nachdenken über die Sitzung verwendet werden kann.

Bei Rosenfeld fühlte man sich oft in der Gegenwart eines Menschen, der sich sehr dafür engagierte, sowohl den Patienten als auch die Patient-Analytiker- (oder Lehranalytiker-) Beziehung zu verstehen, und zwar in einer Art und Weise, die jedem gegenüber wertfrei war. Er war ein begabter Supervisor und ein höchst intuitiver Analytiker. Später sah ich Rosenfeld und seine Familie auch im gesellschaftlichen Umfeld. Mein zweiter Ehemann, Eric Brenman, war ein Freund von ihm; er hatte Herbert auch geholfen, als dieser eine emotional schwierige Zeit durchlebte.

Mein Sohn erinnerte mich daran, dass Eric ihm erzählt hatte, wie sehr Herbert es liebte, bei gemeinsamen Spaziergängen mit ihm klinisches Material zu diskutieren; dass er großen »Appetit« auf die Psychoanalyse hatte und ganz und gar in die Erforschung eines Falles mit einem Kollegen und in das Nachdenken über eine Sitzung eintauchen konnte.

Herbert und Eric spielten auch oft am Wochenende Tennis miteinander. Ich erinnere mich, dass ich – einige Jahre, bevor Eric und ich zusammenkamen – eines Sonntagmorgens angerufen und aufgefordert wurde, ihnen und einem anderen Kollegen, Bernie Brandschaft, Gesellschaft zu leisten und mit ihnen Tennis zu spielen, weil ihr vierter Mann nicht erschienen war. Ohne lange darüber nachzudenken, stimmte ich zu und stellte dann fest, dass sie das Tennisspiel sehr ernst nahmen. Zu meiner Verlegenheit konnte ich den Ball nicht zuverlässig über das Netz bringen! Ich war dieser Aufgabe nicht gewachsen!

Ich erinnere mich auch an Herbert und seine Frau Lottie als ausgesprochen elegante Turniertänzer. Beide liebten sie ihre Sommerurlaube in Deutschland, und ich habe keinerlei Zweifel daran, dass sie entzückt gewesen wären zu wissen, dass dieses Buch auf Deutsch erscheint.

Wenn ich heute supervidiere, fallen mir häufig Rosenfelds Ideen ein – nicht zuletzt seine berühmte Metapher einer Art innerpsychischer »Mafia«. Dies war eine seiner Konzeptualisierungen der Macht einer pathologischen Abwehrorganisation, also nicht nur der einzelnen Abwehrmechanismen – ein Konzept, das seither in vielfältiger Weise theoretisch diskutiert wird. Rosenfeld war höchst aufmerksam bei der Wahrnehmung der Art und Weise, wie sich maligne oder kreative Kräfte durchsetzen können; in diesem Fall zog er den Begriff einer inneren »Bande« heran, die durch Bedrohung und einen erzwungenen Zusammenschluss von Geist und Seele Besitz ergreift und dadurch einen tödlichen Einfluss gewinnt.

Oft denke ich auch an seine unverzichtbare Arbeit über psychotische und nicht-psychotische Teile der Persönlichkeit und ebenso an seine wichtige Arbeit über den destruktiven Narzissmus. Und ich begrüße es sehr, dass dank dieses Buches nun noch mehr seiner Ideen eine Leserschaft in Deutschland erreichen werden – und das in der Sprache, die auch seine Muttersprache war.

*Irma Brenman Pick*



# Einleitung

Herbert Alexander Rosenfeld ist einer der bedeutendsten Psychoanalytiker unserer Zeit und ein Pionier der psychoanalytischen Behandlungen psychotischer Patienten. Geboren am 2. Juli 1910 in Nürnberg, aufgewachsen in einer gutsituierten, großbürgerlichen jüdischen Familie, unmittelbar nach seinem medizinischen Staatsexamen 1935 aus Nazi-Deutschland vertrieben, begann er in London, mit psychotisch erkrankten Patienten zu arbeiten. Nach den Erfahrungen in seiner Lehranalyse bei Melanie Klein, die ihn tief beeindruckt hat, erschloss sich für ihn eine völlig neue Welt für das Verständnis früher psychischer Prozesse und der sie bestimmenden unbewussten Phantasien.<sup>1</sup> Daraufhin entwickelte er *psychoanalytische* Methoden zur Behandlung psychotischer Patienten – ein Meilenstein in Rosenfelds Schaffen und in der Geschichte der Psychoanalyse überhaupt.

Rosenfelds Ausarbeitung des destruktiven Narzissmus gehört zu den beeindruckendsten und theoretisch wie klinisch hilfreichsten Konzepten zur Behandlung von psychotischen, narzisstischen und Borderline-Krankheitsbildern. Ein zentraler Ausgangspunkt für Rosenfeld war, dass er nie die meist verdeckten libidinösen, lebenserhaltenden Kräfte im Individuum aus den Augen verloren hat. Von ebenso weitreichender Bedeutung ist seine Entdeckung der »Mafia-Bande«, die regelhaft im Falle von schweren Pathologien als ein inneres Bild auftaucht. Diese destruktive innerpsychische Organisation, die durch die Idealisierung omnipotenter und vernichtender Elemente libidinöse Objektbeziehungen systematisch narzisstisch verführt, überwältigt und zersetzt, wandte Rosenfeld in seiner berühmten, damals äußerst kontrovers aufgenommenen Rede bei der Tagung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) 1984 auch auf die Analyse eines totalitären Systems wie Nazi-Deutschland an.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass Rosenfelds Arbeiten und seine Supervisionen von einem großen Teil der kontinentaleuropäischen Psychoanalytiker in Italien (Supervisionen ab 1978) und in Deutschland (Supervisionen ab 1981) – beides in ihrer Geschichte von Faschismus und Nationalsozialismus gezeichnete Länder – in besonderer Weise gewürdigt werden.

Nachdem Rosenfeld anlässlich seines 90. Geburtstages im Jahr 2000 in London mit einem *Memorial Meeting* sowie 2014 erstmals in Deutschland mit einer Gedenktagung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) in Nürnberg, Rosenfelds Geburts-

---

1 Anmerkung der Herausgeber: In der kleinianischen Literatur wird zwischen unbewussten *Phantasien* und bewussten oder vorbewussten *Fantasien* unterschieden. Hier und in allen Beiträgen dieses Bandes wird durchgehend die Schreibweise *Phantasie* verwendet.

stadt, geehrt wurde, fand 2018 in Berlin das Symposium »Herbert Rosenfeld. Psychoanalytische Perspektiven auf Klinik und Kultur« statt, das die Herausgeber dieses Bandes initiiert und organisiert haben.

Die Beiträge aller drei Ehrungen Herbert Rosenfelds wurden publiziert: 2008 erschien der von John Steiner herausgegebene Band *Rosenfeld in retrospect. Essays on his clinical influence*, der die Texte der Vorträge der Ehrung in London enthält. 2014 wurde ein Überblick über die von Marco Conci und Harald Kamm organisierte Nürnberger Tagung online gestellt<sup>2</sup> und 2015 wurden die Konferenzbeiträge in der Zeitschrift *Luzifer-Amor*<sup>3</sup> veröffentlicht. Im nun vorliegenden Band sind alle Vorträge des Berliner Symposions 2018 abgedruckt, bereichert um Beiträge anderer Autorinnen und Autoren, die sich mit Rosenfelds klinischem und theoretischem Werk beschäftigen.

In ihrem *Geleitwort* zu diesem Band schildert *Irma Brenman Pick*, die bei Herbert Rosenfeld in Supervision und später mit ihm befreundet war, die Bedeutung, die er für sie persönlich und auch für ihre berufliche Entwicklung hatte.

Der *erste Teil* des vorliegenden Bandes stellt mehrere biografische Beiträge zusammen, die Herbert Rosenfeld aus verschiedenen Perspektiven beleuchten:

*Karin Johanna Zienert-Eilts* gibt einen ausführlichen Überblick über die Biografie Herbert Rosenfelds und vermittelt ein Bild von seiner Lebensgeschichte sowie seiner Bedeutung als Theoretiker, Kliniker und Supervisor. Dabei bezieht die Autorin auch die Kontroverse über Rosenfelds Differenzierung seiner Behandlungstechnik mit ein. Basierend auf den Aussagen vieler Zeitzeugen und bisher nicht bekannten Dokumenten wird ein neues Licht insbesondere auf Rosenfelds Verhältnis zu Deutschland und die Bedeutung, die die erzwungene Emigration aus Nazi-Deutschland und der Heimatverlust für ihn hatten, geworfen.

*Angela Rosenfeld*, die Tochter Herbert Rosenfelds, entfaltet ein lebendiges Bild vom Leben ihres Vaters von seiner Herkunft aus Nürnberg über die Emigration bis hin zu seiner Niederlassung und Etablierung als Psychoanalytiker in London. Seinen besonderen Reiz gewinnt dieses Porträt aus dem Blick der Tochter, durch den wir die Person Herbert Rosenfeld auf eine sehr persönliche Weise kennenlernen können. Eine Vielzahl von Fotografien aus dem Familienbesitz illustrieren diese Perspektive.

*Riccardo Steiner*, beruflich und persönlich mit Herbert Rosenfeld eng verbunden, schildert ihn in einer Vielzahl von Beobachtungen und Einschätzungen eindrucksvoll und plastisch als Psychoanalytiker, Supervisor und als Person. Zudem leitet der Autor in einer klugen Analyse gut nachvollziehbar die Entdeckungen und Konzepte Rosenfelds aus dessen erstem Fall, dem berühmten Fall Mildred, ab.

*Klaus Wilde*, der Teilnehmer der Heidelberger Supervisionsgruppe Rosenfelds war, berichtet über seine Erfahrung mit Herbert Rosenfeld als Supervisor im (West-)Deutschland der 1980er Jahre. Er hebt die besondere klinische Fähigkeit Rosenfelds hervor, Verständnis für und Zugang zu schwer gestörten Patienten zu finden, sodass in Krisen geratene analytische Behandlungen sich weiter entwickeln konnten. Für die deutschen Analytiker bot Rosenfelds Theorie des destruktiven Narzissmus erstmals die Möglichkeit, sich in der Dynamik derartiger Patienten zu orientieren und sie erfolgreich zu behandeln.

---

<sup>2</sup> <https://dpg-psa.de/rosenfeld.html> (17.09.2019).

<sup>3</sup> *Luzifer-Amor* 28(56).



*Angela Goyena*, Teilnehmerin der französischen Supervisionsgruppe Herbert Rosenfelds, beschreibt ihn als einen besonders versierten und warmherzigen Kliniker, der dem Analytiker in der Supervision immer wieder die unverstandenen Anteile des Patienten nahebringen und so zur Aufhebung von Blockaden in den Behandlungen beitragen konnte. Auf die aufmerksame und kritische Sichtung der Interventionen des Supervisanden und die hervorgehobene Rolle der Nutzung seiner Gegenübertragung hat Rosenfeld in der klinischen Arbeit besonderen Wert gelegt. In der persönlichen Begegnung erlebte Angela Goyena Rosenfeld sehr freundlich und den Freuden des Lebens zugewandt.

*Im zweiten Teil* gehen die Autoren auf die ideengeschichtlichen Wurzeln in Herbert Rosenfelds Werk ein. *Johann Georg Reicheneder* beschreibt die für Freud selbst mit erheblicher Abwehr verbundene Entwicklung der Theorie des Todestriebes, die über lange Zeit hinweg auf überwiegende Ablehnung durch die Analytikergemeinschaft gestoßen ist. Die weiterführenden Entdeckungen Melanie Kleins ermöglichten Herbert Rosenfeld die Entwicklung seiner Ideen über die Dynamik in schweren Pathologien narzisstischer und psychotischer Patienten. In diesem Kontext zeigt Rosenfeld die Fruchtbarkeit dieser Theorien der kleinianischen Schule für die Behandlung schwer gestörter Patienten.

*Karin Johanna Zienert-Eilts* geht den Verbindungslinien zwischen Karl Abraham und Herbert Rosenfeld nach. Hatte Abraham, ebenfalls ein Pionier der Behandlung psychotischer Erkrankungen, 1919 als Erster die Verknüpfung von verhüllten Hass- und Neidaffekten gegen den Analytiker thematisiert, so konnte Rosenfeld, der ähnliche Beobachtungen gemacht hatte, nun aufbauend auf Melanie Kleins Theorieentwicklung das Verständnis der *Dynamik* der Phänomene der negativen Übertragung und der negativen therapeutischen Reaktion vertiefen.

*Claudia Frank* begreift in ihrem Artikel sowohl Melanie Kleins »inneren Hitler« als auch Rosenfelds »Mafia-Bande« als im kleinianischen Denken wirksame ikonische Denk-Figuren, die es ermöglichen, die in der Übertragung und Gegenübertragung Gestalt annehmenden Konstellationen spezifischer innerer Welten und Verfasstheiten besser zu begreifen. Solche Denk-Figuren entstehen aus intensiven analytischen Erfahrungen (und Frank schildert eine solche), sie beziehen sich also auf die Spezifität des jeweiligen Falles und entfalten doch zugleich auch ihre Bedeutung zum Verständnis überindividueller Phänomene.

*Im dritten Teil* wird die klinische Bedeutung Herbert Rosenfelds in der heutigen Zeit thematisiert und illustriert. *Franco De Masi*, der die Jahre der Supervision Rosenfelds in Italien publiziert hat,<sup>4</sup> zeichnet in seiner Arbeit die Entwicklung der Ansichten Rosenfelds zum Thema der Psychose und ihrer psychoanalytischen Therapie nach. Am Anfang seiner Arbeit mit psychotischen Patienten habe Rosenfeld, wie andere Autoren unter dem Einfluss der Arbeiten Melanie Kleins auch, zu zeigen versucht, dass psychotische Erkrankungen durch die Verwendung einer strikten psychoanalytischen Methode, also ohne begleitende supportive Maßnahmen, geheilt werden können. Dieser Ansatz habe sich im Laufe der Zeit aber als zu begrenzt erwiesen und Rosenfeld habe in seinen späteren Arbeiten auf originelle Weise und auf der Grundlage seines psychoanalytischen Verständnisses die Besonderheit der analytischen Behandlung psychotischer Patienten beschrieben.

4 De Masi, Franco (Hrsg.). (2001). *Herbert Rosenfeld at Work. The Italian Seminars*. London: Karnac Books.

*Ralf Scheuern* schildert in einer ausführlichen Fallgeschichte, wie die Dynamik der »Mafia-Bande« nicht nur im Patienten wirksam ist, sondern auf den Psychoanalytiker übergreift, und wie die Bearbeitung seiner Gegenübertragung es, zumindest zeitweilig, ermöglichen kann, Sackgassen und negative therapeutische Reaktionen aufzulösen. Ausgehend von seiner These, dass Rosenfeld in Teilen seines Werkes die Wirkung der Mafia-Organisation auf den Analytiker im Übertragungs-Gegenübertragungsgeschehen nicht speziell thematisiert habe, illustriert der Autor ein solches Phänomen in seinen behandlingstechnischen Überlegungen.

*Carolin Haas* und *Nils Töpfer* gehen beide in ihren Beiträgen von der Fabel *Der Skorpion und der Frosch* aus, in der ein Skorpion ein grausames und tödliches Spiel mit einem Frosch treibt, und verstehen diese Geschichte als treffende Illustration des destruktiven Narzissmus im Sinne Rosenfelds. Während Töpfer dessen kulturwissenschaftlichen Implikationen untersucht (er führt seine Wirksamkeit im nationalsozialistischen Deutschland sowie bei der schwierigen und andauernden Konfrontation mit den persistierenden Nazi-Introjekten in der Nachkriegsgesellschaft vor), widmet sich Haas dem nachträglichen Verständnis der Dynamik einer Behandlung, in der eine schwerwiegende narzisstisch-destruktive Pathologie zu einem Therapieabbruch geführt hat.

*Angelika Ebrecht-Laermann* arbeitet in ihrem Beitrag die Linie Freud – Rosenfeld heraus. Sie unterscheidet verschiedene Formen von Wiederholungszwängen im Sinne unmöglicher, hindernisreicher und verstellter Wege einer vergeblichen beziehungsweise fehlgeleiteten Objektsuche und differenziert so die von Rosenfeld beschriebenen therapeutischen Sackgassen. Am Beispiel jeweils eines zentralen Traums aus einer psychoanalytischen Behandlung beschreibt die Autorin detailliert drei solcher Umwege zum falschen Objekt, die sie wie folgt benennt: antinomische Fallen, aporetische Labyrinth und scheinparadoxe Zwickmühlen.

*Hans-Jürgen Eilts* zeichnet den Bericht einer von Rosenfeld Anfang der 1980er Jahre supervidierten psychoanalytischen Behandlung eines frühtraumatisierten Patienten mit psychotischer, adhäsiver Übertragung Schritt für Schritt nach. Dabei wird Rosenfelds besondere Fähigkeit zur Einfühlung in die den entwicklungsgeschichtlich primitiven projektiven Identifizierungen noch *vorausgehenden* (Übertragungs-)Botschaften deutlich. Rosenfelds therapeutische Interventionen sind grundlegend darauf ausgerichtet, die Entwicklung des körperlich-seelischen, subjektiven Selbst-Erlebens im Patienten zu befördern, und dies geschieht nicht primär über die Erhellung des aktuellen Übertragungs-Gegenübertragungsgeschehens, sondern durch konzise Fokussierung auf die jeweilige, prozessabhängige und zwischen Integration und Dissoziation pendelnde *body-mind*-Beziehung des Patienten zu sich und zu seinem Analytiker. Beschrieben werden dabei auch Bezüge sowohl zu zeitgenössischen als auch zu übereinstimmenden Auffassungen aktueller Autoren, die Rosenfelds klinisches Modell theoretisch konzeptualisieren.

*Der vierte Teil* ist der gesellschaftspolitischen Anwendung des Konzepts des destruktiven Narzissmus gewidmet. *Herbert Rosenfelds* Text »Narzißmus und Aggression«, den er bei der Herbsttagung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung 1984 in Wiesbaden gehalten hat, wird hier aufgrund der Bedeutung, die dieser Text unter anderem für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus hat, vollständig wiedergegeben.

Diese Arbeit ist nie ins Englische übersetzt worden. Deshalb wird derjenige Abschnitt seines Vortrages, der sich auf Rosenfelds Anwendung seiner Theorie der Psychose auf das Nazi-Phänomen bezieht, hier erstmals in einer englischen Übersetzung mit dem Titel »Applying my theory of psychosis to the Nazi phenomenon« abgedruckt.

*Hermann Beland* reflektiert in dem Interview, das die Herausgeber mit ihm geführt haben, im Anschluss vor allem an Rosenfelds Überlegungen zur narzisstisch-destruktiven Struktur des Führer-Staates im Nationalsozialismus die Möglichkeit der Übertragung von in individuellen Pathologien psychoanalytisch gewonnenen Einsichten ins Kollektive. Beland betont einerseits die Pioniertat Rosenfelds, merkt andererseits aber kritisch an, dass das Modell der Mafia-Bande mit einem Führer nur ein mögliches Modell ist, dem insofern kein paradigmatischer Wert zukomme. Er hält es für ein dringendes Desiderat der Forschung, hier zu weiteren Differenzierungen zu kommen.

*Wolfgang Hegener* zeigt in seinem Beitrag, wie die Überlegungen Rosenfelds zum destruktiven Narzissmus und dessen Anwendung auf Nazi-Deutschland helfen können, nationalsozialistische Täter besser zu verstehen. Er untersucht exemplarisch und detailliert die Entwicklung Adolf Eichmanns während der NS-Zeit sowie im Exil und macht ausgehend davon plausibel, dass die üblich gewordene Annahme, nationalsozialistische Täter seine »ganz normale Männer« gewesen, nicht haltbar ist und der Abwehr des Grauens diene.

*Karin Johanna Zienert-Eilts* entwickelt eine neue, psychoanalytische Perspektive auf das gesellschaftspolitisch drängende und erschreckende Phänomen des Populismus in seiner destruktiven Form. Sie verbindet Sigmund Freuds Überlegungen in »Massenpsychologie und Ich-Analyse«, Melanie Kleins Konzept der paranoid-schizoiden Position, Herbert Rosenfelds Einsichten in den destruktiven Narzissmus und seine »Mafia-Bande«, Wilfred Bions Konzept des Containings sowie Otto Kernbergs Überlegungen zur »Passung zwischen Führer und Großgruppe/Masse« und leitet daraus das Verständnis eines »destruktiven Populismus« als eines »pervertierten Containers« ab.

In der *Bibliografie Herbert Rosenfelds* sind seine wichtigsten Schriften zusammengestellt – mit Ausnahme der Rezensionen, die Rosenfeld verfasst hat.

Der *Anhang* schließlich enthält einige Aufzeichnungen Rosenfelds, zwei bisher unveröffentlichte Briefe und andere Dokumente, die einen tieferen Einblick in Rosenfelds Persönlichkeit erlauben.

Im Jahr seines 110. Geburtstages ist dieses Buch dem Andenken an die Lebensleistung Herbert Rosenfelds, an seine Menschlichkeit, seinen innovativen Mut sowie seine Bedeutung für die Psychoanalyse, insbesondere für Deutschland, gewidmet.

*Berlin, August 2019*

*Karin Johanna Zienert-Eilts, Wolfgang Hegener & Johann Georg Reicheneder*